

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 23. Juni 2021

Dossier 7669, «Puls» vom 10. Mai 2021– «Endometriose»

Sehr geehrte Frau X

Mit Mail vom 24. Mai 2021 beanstanden Sie obige Sendung wie folgt:

«Ich schreibe Ihnen bezüglich Ihrer Puls Sendung vom 10. Mai 2021 über Endometriose. Als ich hörte, dass Sie ein Beitrag über Endometriose bringen, freute ich mich sehr, da ich es wichtig finde, dass die Erkrankung publikler wird. Damit in Zukunft weniger Menschen jahrelang leiden müssen, bis sie endlich eine Diagnose erhalten. Jedoch verschwand meine anfängliche Euphorie nach ein paar wenigen Sätzen. Ich möchte Ihnen gerne, meine Kritik an der Sendung näherbringen, sowie Ihnen meine eigene Geschichte erzählen. Kurz zu mir: Mein Name ist X, ich bin 25 Jahre alt, komme aus Basel und erhielt im Januar 2020 meine Diagnose Endometriose und Adenomyose. Mir ist bewusst, dass in einer sehr kurzen Sendezeit, eine so komplexe Krankheit nicht bis ins kleinste Detail beschrieben werden kann und man sich auf die wichtigsten Informationen beschränken muss. Aber genau dann ist es umso wichtiger, dass es keine falschen Definitionen und Aussagen in so einem Beitrag gibt. Ich finde es sehr schade, dass in der Sendung sowie auch in anderen Formaten - sei es im Internet von Ärzten oder Sendungen - die Definition von Endometriose als verschleppte Gebärmutter Schleimhaut beschrieben wird, was leider nicht der korrekten Definition entspricht, denn es handelt sich um Gebärmutter Schleimhautähnliches Gewebe. Für viele Betroffene macht dies einen enormen Unterschied gerade bei der Diagnose Stellung. Denn es gibt Frauen, die ohne Uterus zur Welt kommen, aber auch Transmänner, die an Endometriose leiden können. Gerade bei solchen Fällen ist die korrekte Definition enorm wichtig, da ansonsten diese Menschen noch viel länger leiden bis sie eine Diagnose erhalten. Dass erklärt auch, warum der Ursprung der Endometriose nicht die retrograde Menstruation sein kann und die Ursache weiterhin ungeklärt ist.»

In ihrem Video, welches vor der Puls Sendung veröffentlicht wurde, sprach der Arzt Patrick Imesch von einer chronischen Erkrankung, welche aber grundsätzlich heilbar ist. Diese Aussage ist absolut falsch allein die Definition von chronischer Erkrankung, definiert, dass es keine kausale Behandlung gibt und sie nur symptomatisch behandelt werden. Gerade die Betroffenen stossen immer wieder auf Unverständnis, sei es im Freundeskreis, Familie, bei ihren Mitarbeitern oder Chefs. Wenn dann solche Aussagen von einem glaubwürdigen Sender veröffentlicht wird, kann dies noch mehr zu Problemen führen, gerade wenn man immer wieder bei der Arbeit ausfällt oder Freunden absagen muss. Das Verständnis schwindet dadurch noch mehr, denn laut Ihnen ist die Krankheit heilbar.

In Ihrem Beitrag ging es sehr stark um den Kinderwunsch und dass viele Frauen aufgrund der Endometriose keine Kinder bekommen können. Das ist absolut korrekt und ein sehr wichtiges Thema, jedoch sollte der Fokus nicht nur darauf liegen. Man sollte die Gesellschaft eher darüber aufklären, dass viele unter starken und chronischen Schmerzen leiden, welche nicht nur während der Periode auftreten, sondern auch zyklusunabhängig und oft täglich vorhanden sind. Ein weiterer Punkt, welcher falsch dargelegt wurde, ist dass die Endometriose jedes Organ befallen kann und sich nicht nur im Unterbauch befindet, und somit kann sie auch schwerwiegende Schäden verursachen. Es ist eine gutartige Erkrankung, aber trotzdem kann es schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben, wenn die Endometriose unbehandelt bleibt. Oft treten auch noch weitere Erkrankungen auf, welche im Zusammenhang mit der Endometriose stehen, wie Depressionen oder chronische Erschöpfung.

Auch wurde in dem ganzen Beitrag nicht erwähnt wie die Endometriose diagnostiziert wird, was ich schon erwähnenswert finde. Da man sich einem chirurgischen Eingriff, einer so genannten Laparoskopie unterziehen muss, um eine definitive Diagnose stellen zu können.

Ich würde Ihnen jetzt gerne etwas über mich erzählen und wie es mir geht mit meiner Endometriose.

Als Kind frage ich immer wieder meine Mutter, wann bekomme ich meine Periode, ich konnte es kaum erwarten, mittlerweile wünschte ich, ich hätte sei nie bekommen.

Mit 15 Jahren war es dann so weit, ich bekam meine erste Periode. Ich hatte von da an immer starke Schmerzen währen der Periode und musste viel Schmerzmittel nehmen, um diese Tage zu überstehen. Doch mit jedem Monat wurde es schlimmer, ich fehlte in der Schule oder musste nach Hause gehen. Auch hatte ich mit der Zeit zyklusunabhängige Schmerzen im Bauch, welche sich niemand erklären konnte. Obwohl ich schon lange die Pille nahm, waren die Schmerzen da, mein Frauenarzt verschieb immer wieder andere Pillen, welche aber keine Erleichterung brachten und zu allem hin hatte ich mit den Nebenwirkungen stark zu kämpfen.

Nach einiger Zeit entschloss ich mich dazu den Arzt zu wechseln, mit dem Wunsch, dass ich an diesem neuen Ort die erhoffte Hilfe erhalte. Leider blieb dieser unerwünscht und ein neues Hormonpräparat wurde ausprobiert. Irgendwann stiess ich auf den Begriff Endometriose, ich dachte, das könnte es sein, vielleicht habe ich das. Voller Hoffnung sprach ich meine Ärztin darauf an, doch die Enttäuschung kam gleich. Sie lachte nur und sagte ich soll mich nicht so anstellen, die Schmerzen sind ganz normal ich sei vollkommen gesund. Nach diesem Termin getraute ich mich nicht mehr meine Schmerzen anzusprechen, ich dachte ich bin einfach wehleidiger als manch anderer. Aber trotzdem fehlte ich weiterhin während der Ausbildung bei der Arbeit, musste Treffen mit Freunden absagen und ich konnte vieles nicht machen oder geniessen, weil die Schmerzen im Raum standen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits 5 Jahre vergangen. Ich befand mich auf der anderen Seite der Welt in Australien. Es sollten die schönsten 8 Monate werden, ich freute mich auf all die Abenteuer, die ich erleben werde. Doch auch dort ging es weiter mit Schmerzen und Fehltagen in der Schule. Ich hatte sogar Angst, dass ich mein Studentenvisum verlieren werde, weil ich zu oft abwesend war. Irgendwann suchte ich auch dort einen Arzt auf in der Hoffnung, man könne mir helfen und ich auch ein neues Rezept für den Nuvaring brauchte. Mein Rezept erhielt ich aber dass war auch alles was ich von diesem Termin hatte. Die Zeit in Australien war wunderschön und ich bin froh durfte ich diese Reise machen, doch oft wünschte ich mir, dass mir jemand hilft, dass ich die Schmerzen loswerde. Zurück in der Schweiz wusste ich es geht nicht mehr weiter, auch belastete diese Zeit meine Eltern und Bruder sehr. Vor allem meine Mutter, die zu Hause war und mich mit den starken Schmerzen erleben musste. Ich besuchte einen Magendarmspezialisten, doch auch er empfand, dass ich gesund bin, man könne eine Darmspiegelung machen, jedoch denkt er nicht, dass es einen Befund geben wird. Daraufhin entschied ich mich keine zu machen. In all den Jahren mit ständigen Arztbesuchen musste ich mir oft anhören, dass alles psychisch sei, dass es keinen medizinischen Grund für meine Beschwerden gibt. Also begab ich mich in die psychologische Behandlung, es tat gut über alles zu reden und bin auch heute noch froh, dass ich diesen wichtigen Schritt gemacht habe, aber auch dadurch änderte sich nichts. Doch der Tag kam, nach 8 Jahren voller Schmerzen, war die Periode wieder besonders schlimm und ich landete auf dem Frauennotfall. Es waren andere Schmerzen, diese kannte ich nicht. Es hatte schlussendlich nichts mit Endometriose zu tun, sondern ich hatte einen Nierenstein. Doch meine Ärztin war sehr aufmerksam und fand meine Beschreibungen bezüglich meiner Menstruation verdächtig und wollte, dass ich zu ihr in die Endometriose Sprechstunde komme. Seit einer langen Zeit verspürte ich Hoffnung. Aber der erste Termin verlief alles andere als grossartig. Ich kam zu einem anderen Arzt als geplant und dieser meinte: Sie haben Endometriose. Und fragte, ob ich Kinder will, meine Antwort war ja aber noch nicht jetzt. Seine Antwort: Sie können wahrscheinlich nie Kinder bekommen hier haben sie die Pille, bis in 3 Monaten. Für mich brach die Welt zusammen. Ich leide an einer Erkrankung, die ich nicht verstehe, die mir nicht erklärt wurde und soll wieder mal Hormone nehmen. Ich holte mir eine zweite Meinung, aber auch da kam ich nicht weiter.

Ich machte mir Sorgen um meine Zukunft, denn seit ich denken kann, will ich Kinder und das machte mir Angst.

Nach 3 Monaten ging ich zurück zu der Ärztin ohne Verbesserung, ich hatte zwar keine Menstruation mehr, aber die Schmerzen waren weiterhin da.

So entschieden wir uns gemeinsam für eine Bauchspiegelung um die Diagnose zu bestätigen. Somit liess ich mich im Januar 2020 operieren. Ich willigte ein, dass bei einem Fund von Endometriose sie mir die Spirale einsetzen dürfen. Die OP fand am Universitätsspital Basel statt. Sie war erfolgreich, aber nur im Sinne von sie haben Endometriose, der Leidensdruck jedoch wurde nur schlimmer. Sie fanden sehr wenig Endometriose und dachten die Spirale müsste reichen. Leider wurde die Spirale während der OP nicht eingesetzt und musste nach ein paar Tagen eingesetzt werden was schmerzhaft war. Nach der OP war ich unzählige Male auf dem Notfall, man machte Ultraschalls, die weh tun, man machte ein CT, aber alles ist in Ordnung, ich müsse mir keine Sorgen machen. Ich fühlte mich gar nicht gut aufgehoben und war unglücklich über die Situation mit den Ärzten und mittlerweile hatte ich auch das Vertrauen zu den Doktoren verloren.

Ich suchte erneut einen Frauenarzt in der Hoffnung, er kann mir helfen aber auch dort erhielt ich zu der Spirale erneut die Pille ohne Erfolg. Doch glücklicherweise lernte ich eine andere wundervolle Person kennen, die mir durch diese schwere Zeit hilft und mich versteht, da sie selbst eine Betroffene ist. Dank ihr wagte ich einen neuen Versuch im Endometriose Zentrum in Baden. Zum ersten Mal nach 9.5 Jahren fühlte ich mich ernstgenommen, endlich glaubt mir jemand, dass die Schmerzen echt sind. Wir probierten erneut eine andere Pille, da es nur ein paar Monate her ist, seit ich das letzte Mal operiert wurde. Auch damit wurde es nicht besser. Ich hielt kaum noch aus mit den Schmerzen und willigte in eine erneute Operation ein. Aber aufgrund der Situation von COVID in den Spitälern sollte ich mehrere Monate auf meinen Operation Termin warten. Jedoch kam es so schlimm, dass ich nicht mehr laufen konnte und keine Schmerzmittel mehr halfen. Somit hiess es für mich ab in den Notfall und es gab eine notfallmässige Operation. Man fand viel mehr Endometriose als erwartet, man hat die Spirale erneuert. Ich ging voller Hoffnung nach Hause, ich dachte jetzt wird's besser. Ich fühlte mich so gut aufgehoben, ernstgenommen, dann muss doch alles gut kommen. Leider nein...

Meine Schmerzen waren weiterhin da, erneut eine Pille probiert zu der Spirale, aber auch hier waren die Nebenwirkungen schlimm, nahm weiterhin an Gewicht zu, ich hatte Stimmungsschwankungen bis hin zu Suizidgedanken. Ich wusste nein diese Pille will ich nicht mehr, wir setzten die ab und versuchten es mit GnHr Spritzen. Das sind Hormone, die man subkutan injiziert und somit den Körper in die künstlichen Wechseljahre versetzt. Jetzt bin ich beim 3. Monat angekommen unter Zoladex, aber auch damit ist leider nichts besser geworden und die Ärzte wissen langsam auch nicht mehr wie weiter.

Ich hoffe ich kann Ihnen mit meiner Geschichte aufzeigen, dass Hormone keine Lösung sind, dass die Pille oder GnHr, keine Besserung mit sich bringen muss. Den trotz der Hormone ist die Endometriose gewachsen.

Um nochmals auf die Aussage von Dr Imesch zurückzukommen, die Krankheit sei grundsätzlich heilbar, frage ich mich, wie denn?

Ich wollte, dass Sie verstehen, wie viel Energie und Kraft diese Erkrankung kostet, wenn man gegen Ärzte kämpfen muss, weil sie einem nicht ernstnehmen. Man muss sich selbst das Wissen aneignen, da man sonst keine Hilfe erwarten kann. Wenn dann noch ein solcher Beitrag veröffentlicht wird, der auf so vielen Fehlinformationen aufgebaut ist, ist das einfach ein Schlag ins Gesicht. So viele Frauen, Transmänner etc. kämpfen darum über die Endometriose aufzuklären, Sachen richtig zu stellen, einfach erhört zu werden, dass wir endlich Hilfe bekommen und die Erkrankung erforscht wird. Aber mit Ihrem Beitrag sorgen Sie dafür, dass es nicht zu dem kommt, dass keine korrekte Aufklärung stattfindet. Ich erwarte von Ihnen, dass sie sich entschuldigen für die einseitige Berichterstattung und mein Wunsch an Sie wäre, dass es einen erneuten Beitrag gibt, sei es bei Puls oder bei einer anderen Sendung vom SRF. Bei der die Krankheit bei allen Facetten benannt wird und mit verschiedenen Krankheitsverläufen porträtiert werden.

Ich möchte zum Abschluss festhalten, dass keinerlei Informationen aus dieser Nachricht, insbesondere meine persönlichen Daten, Nennungen von Spitälern ohne mein Einverständnis an die Öffentlichkeit oder an Dritte gelangen darf.»

Die **Redaktion** nimmt wie folgt Stellung:

Vorab: «Puls» ging es mit dem Themenblock darum, die oft undiagnostizierte Krankheit «Endometriose» bekannter zu machen, Aufklärung zu leisten, und alle Zuschauenden (Frauen wie Männer) für das Thema «Endometriose» zu sensibilisieren. In der zur Verfügung stehenden Zeit war es uns nicht möglich, die Krankheit mit all ihren Gesichtern und Details umfassend darzustellen. Wir haben uns mit dem Thema an ein Nicht-Fachpublikum gewendet, mit dem Ziel der allgemeinen Aufklärung. Daher mussten wir eine gewisse Verständlichkeit bewahren, und konnten nicht vertiefte Fachdiskussionen in den Beiträgen abhandeln, die nicht fernseh-tauglich gewesen wären.

Insgesamt sind wir der Ansicht, dass die von Frau Schwendimann kritisierten Punkte nicht eine korrekte Meinungsbildung über die Krankheit Endometriose verhindert haben:

Die Beanstanderin kritisiert, dass es sich bei Endometriose nicht um verschleppte Gebärmutter Schleimhaut sondern um gebärmutter schleimhautähnliches Gewebe handle. Das sei in einem Beitrag auf Facebook und Instagram falsch getextet worden. Zudem sei die Theorie der retrograden Menstruation widerlegt.

Endometriose definiert sich durch das Vorhandensein von endometriumartigen Zellverbänden ausserhalb der Gebärmutterhöhle. Wie sie richtig schreibt, spricht man oft auch von «gebärmutter schleimhautähnlichem Gewebe». Wir haben diesen Teil in der Sendung angepasst, weil wir aufgrund der Reaktionen auf Social Media fanden, dass dieser Begriff näher am Publikum ist. Grundsätzlich sind aber beide Begriffe richtig.

Es ist richtig, dass es verschiedene Theorien zur Entstehung der Endometriose gibt. Die anerkannteste ist aber nach wie vor die der sogenannten retrograden Menstruation, bei der Endometriumgewebe während der Menstruation in die Bauchhöhle abfliessen und an ektooper Stelle weiterwachsen kann. Eine andere Theorie ist die der Metaplasie, d.h., dass durch gewisse, derzeit unklare Faktoren, ein Zelltyp in einen anderen umgewandelt werden kann. Auch weitere Theorien existieren. Allen ist gemeinsam, dass sie das komplexe Krankheitsbild und die Lokalisationen von Endometrioseherden aber leider nicht vollständig erklären können. In diesem Bereich müsste man mehr forschen.

Endometriose sei keine reine Frauenkrankheit: dies haben wir auch nicht behauptet, allerdings trifft Endometriose weitgehend Frauen, weshalb wir uns auf diesen Betroffenen-Kreis beschränkt haben. Gemäss Experte Dr. Patrick Imesch sind in der medizinischen Literatur weltweit insgesamt 16 Fallberichte von Endometriose bei Personen ohne Uterus zu finden.

Endometriose ist «heilbar»: Der Arzt im Beitrag spricht davon, dass eine Endometriose «grundsätzlich heilbar» ist. Was er damit meint ist, dass man die Krankheit grundsätzlich behandeln kann, mit Medikamenten und Operationen. Leider ist es nicht bei allen Patientinnen und Patienten möglich, danach ein völlig beschwerdefreies Leben zu führen. Wir wollten in unserem Beitrag aber zeigen, dass es grundsätzlich möglich ist.

Zudem wurde kritisiert, dass der Fokus zu stark auf Unfruchtbarkeit gelegt worden sei. Dass ein Eingehen auf dieses Thema angemessen ist, zeigt die Tatsache, dass ein grosser Teil der betroffenen Frauen (mindestens 30%) vor dieses Problem gestellt ist.

Endometriose könne jedes Organ befallen. Auch hier sind wir vom Normalfall ausgegangen. Deshalb haben wir in unserem Beitrag auch von «typischerweise» gesprochen. Wir hätten allenfalls erwähnen können, dass in seltenen Fällen auch Endometriose-Herde in der Lunge oder im Hirn diagnostiziert werden. Allerdings hätte das eine zusätzliche Erklärung gebraucht. Wir haben uns im Beitrag entschieden, auf diesen Teil zu verzichten.

Mehrfach haben wir auch darauf hingewiesen, dass Endometriose nicht einfach Regelschmerzen sind, und eine Betroffene hat auch geschildert, wie sie drei Wochen pro Monat an Schmerzen litt.

Insgesamt sind wir der Ansicht, dass wir dem Publikum die Möglichkeit geboten haben, sich eine eigene Meinung darüber zu bilden, wann Endometriose als Krankheit in Betracht gezogen werden muss und was Endometriose typischerweise ausmacht.

Die Ombudsstelle hält abschliessend fest:

Die Aufgabe der Ombudsstelle ist es, sich ins Publikum zu versetzen. «Puls» ist eine populäre Gesundheitssendung, die sich zum Ziel setzt, medizinische Themen für ein breites Publikum allgemeinverständlich aufzubereiten. «Puls» ist also weder eine fachspezifische Sendung noch ein Gefäss, das alle Facetten eines medizinischen Themas beleuchten kann und will. So auch nicht beim am 10. Mai gewählten Thema «Endometriose». Es ging darum, einem Grossteil des TV-Publikums, das noch nie von dieser Krankheit gehört hat, darzulegen, worum es dabei geht, welches *grundsätzlich und im allgemeinen* die Ursachen, Symptome und Heilungsmethoden sind. Wir können sehr wohl nachvollziehen, dass Frauen, bei denen Endometriose diagnostiziert worden ist, noch viel mehr zu dieser Krankheit und ihren schmerzvollen Erfahrungen hätten beitragen können und erwartet hätten, dass mehr Aspekte aufgegriffen worden wären. Gleichzeitig bekamen die TV-Konsumentinnen und -konsumenten durch die vier Sequenzen aber einen sehr fundierten Eindruck darüber, wie unerforscht diese Krankheit ist und wie schmerzvoll sie sowohl in physischer und psychischer Hinsicht ist.

Es ist unmöglich, in einer populären Sendung wie «Puls» so in die Tiefe zu gehen, wie die Beanstanderin das wünscht. Bei nicht wenigen Krankheiten, die – wie auch in der Sendung erwähnt – noch zu wenig erforscht sind, sind nicht alle Erkenntnisse 1:1 auf alle diagnostizierten Fälle anwendbar. Das heisst aber nicht, dass deshalb die für die Mehrheit zutreffenden Erkenntnisse nicht erörtert werden dürfen bzw. auf einen solchen Beitrag verzichtet werden müsste. Wären alle Facetten gemäss den Erwartungen der Beanstanderin erwähnt worden, hätte der Beitrag doppelt so lange ausfallen müssen. Was allein vom Sendekonzept her nicht möglich gewesen wäre. Aber auch nicht erwünscht. Denn eine Mehrheit der TV-Zuschauer hätte sich sonst wohl ausgeklinkt. Was alles andere als im Sinne auch der Beanstanderin ist, die eine breite Aufklärung über die Krankheit «Endometriose» befürwortet.

Wir können deshalb keinen Verstoss gegen die einschlägigen Bestimmungen des Radio- und Fernsehgesetzes erkennen.

Wir hoffen, dass Sie dem öffentlichen Sender trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie an die Unabhängige Beschwerdeinstanz gelangen wollen, legen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung bei.

Mit freundlichen Grüßen

Die Ombudsstelle SRG.D